

Werner Huffer-Kilian  
Erwin Planck Strasse 7  
56076 Koblenz  
e-Mail: huffer-kilian@t-online.de

dienstlich:  
Dekanat Maifeld-Untermosel  
Obertorstr. 8  
56294 Münstermaifeld

Tel. 0170-7938420

5.4. 2021

Leserbrief zur Auseinandersetzung um den Gastkommentar von Jutta Lehnert  
in RZ vom Samstag 27.3. 2021 und auf die Leserbriefe vom Samstag, 3.4. 2021

Es ist sehr lobenswert von gläubigen katholischen Leserbriefschreiber\*innen, dass sie sich in die Bresche für die katholische Kirche und insbesondere für ihr Bistum werfen. Ich habe verstanden, dass sie sich für ihren Glauben, den die Kirche vertritt, einsetzen und Zeugnis geben. Sie sind dankbar für ihre guten Erfahrungen mit Seelsorgern, mit Priestern, denen sie vertraut haben und die ihr Vertrauen wertgeschätzt und nicht missbraucht haben.

Was einige Leserbriefschreiber\*innen – meiner Meinung nach – nicht verstanden haben, ist die Tatsache, dass es ein System Kirche gibt, das die missbrauchenden Kleriker schützt. Und genau dies hat das Team um Herrn Gehrke im Auftrag von Herrn Woelki festgestellt, wenn es im allein juristisch erarbeiteten Gutachten festhält, dass es systeminhärentes Vertuschen gab. Das heißt, dass das Vertuschen sexuellen Missbrauchs im System angelegt ist und praktiziert wurde. Dies geht weit über das Verhalten von Einzeltätern hinaus und weist auf einen Korpsgeist im Klerus hin, der sogar Straftaten an Minderjährigen straflos lässt.

Wenn sich nun sogar ein Berater des Bischofs, dessen Name ich nicht nennen möchte, zu Wort meldet und der Autorin des Gastkommentars vorwirft, kein Gespür für pastorales Handeln gegenüber den Bischöfen und Priestern zu haben und „den Medien einen Gefallen zu tun“, sehe ich mich zu folgenden Richtigstellungen gezwungen.

Es ist tatsächlich so, dass der sexuelle Missbrauch durch Kleriker unser pastorales Handeln in Dekanat und Pfarreien beeinträchtigt. Wir stehen als pastorale Mitarbeiter\*innen oft - sowohl in der eigenen Seele als auch in vielen Gesprächen - vor diesen Fragen um die Tatsachen von Vergewaltigungen von Seelen und Körpern durch Kleriker. Diese Krise erfasst jeden gläubigen Menschen, und zwar nicht nur in unserer Kirche.

Es muss festgehalten werden, dass das Bistum Trier bisher keinen Bericht erstellen ließ, während das Erzbistum Köln bereits zwei Gutachten hat und in der Kritik steht. Andere Bistümer haben ebenfalls schon Berichte erstellen lassen. Warum noch nicht in Trier?

Es gibt im Bistum Trier eine Aufarbeitungskommission, und zwar erst seit dem 22. Dezember 2020. Warum so spät? Bis ein Bericht erstellt ist aufgrund der Aktenlage, wird es wohl 3-5 Jahre dauern.

Der Stadtrat von Trier hat dem Bistum Aufschub gewährt in der Aufarbeitung um die Vertuschungen unter Bischof Stein, als es um die Umbenennung des Bischof-Stein-Platzes ging. Hätte das Bistum nicht direkt zur Aufklärung beitragen können?

Der Berater weist auf den Betroffenenbeirat hin, wohlwissend, dass es diesen erst seit Ende März 2021 gibt. Aber er nimmt dieses als Argument in den Mund, obwohl sich dieser Beirat noch nicht einmal konstituiert hat.

Und dann wirft er noch mit Nebelkerzen, wie „mit jedem Opfer intensiven Kontakt“, ohne zu sagen, was dieser Kontakt bedeutet, beinhaltet und was da geschehen ist. Die zweite Nebelkerze – übrigens wie in Köln – zündet über die angeblichen eklatanten „methodische Fehler“. Und die dritte Nebelkerze lässt das Thema Aufarbeitung gänzlich in den Hintergrund treten, weil die katholische Kirche viel Energie in die Prävention steckt. Prävention und Aufarbeitung sind allerdings voneinander zu trennen.

Ich kann das Kirchenbild dieses Beraters nicht teilen, weil er nicht sagt, welches Kirchenbild er vertritt. Ich weiß nicht, wo er die Wertschätzung der Frauen in der katholischen Kirche systemisch festmacht.

Und ich möchte ihm mit der MHG-Studie von 2018, die die Deutsche Bischofskonferenz selbst in Auftrag gegeben hatte – mit dieser Studie haben wir uns in unserer Dekanatskonferenz beschäftigt - , antworten:

"Sexueller Missbrauch stellt immer auch einen Missbrauch von Macht dar, der durch autoritär-klerikale Strukturen der katholischen Kirche begünstigt werden kann.

...

Eine Änderung klerikaler Machtstrukturen erfordert eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit dem Weiheamt des Priesters und dessen Rollenverständnis gegenüber nicht geweihten Personen. Dabei darf es nicht bei Lippenbekenntnissen der Kirchenverantwortlichen bleiben. Die Sanktionierung einzelner Beschuldigter, öffentliches Bedauern, finanzielle Leistungen an Betroffene und die Etablierung von Präventionskonzepten und einer Kultur des achtsamen Miteinanders sind dabei notwendige, aber keineswegs hinreichende Maßnahmen. Wenn sich die Reaktionen der katholischen Kirche auf solche Maßnahmen beschränken, sind solche grundsätzlich positiven Ansätze sogar geeignet, klerikale Machtstrukturen zu erhalten, da sie nur auf Symptome einer Fehlentwicklung abzielen und damit die Auseinandersetzung mit dem grundsätzlichen Problem klerikaler Macht verhindern."

(Zusammenfassung MHG-Studie, S. 17/18)

Und dieses System Kirche (Klerus und Gläubige) lässt es zu, dass Kinderschänder weiter der Hl. Messe vorstehen und sie feiern. Das ist die aktuell gültige Theologie, und das muss sich ändern.

Werner Huffer-Kilian,  
Pastoralreferent,  
Geschäftsführer des Dekanates Maifeld-Untermosel